

Leitfaden Partnerschaften zwischen Schule und Betrieb



Vorwort



Immer mehr Betriebe und Schulen kooperieren miteinander. Es hat sich gezeigt, dass es besser gelingt, Jugendliche auf die Berufswahl und die Anforderungen in der Arbeitswelt vorzubereiten, wenn sie schon früh Erfahrungen in der Praxis sammeln können. Für die Unternehmen wird es im Zuge der demografischen Entwicklung immer wichtiger, den Nachwuchs für bestimmte Ausbildungsberufe zu interessieren und sich selbst als attraktive Arbeitgeber zu positionieren. Für Jugendliche, die in der Schule Schwierigkeiten haben oder die in ihrer Persönlichkeitsentwicklung noch wenig gefestigt sind, sind die Erfahrungen in einem Betrieb nicht selten ein wichtiges Schlüsselereignis, um sich für einen Ausbildungsplatz doch noch einmal anzustrengen. Lehrkräfte profitieren vor allem davon, dass die externen Partner sie zum Beispiel bei der Berufsorientierung unterstützen und mit ihren Angeboten das schulische Lernen ergänzen und erweitern. Es profitieren also alle Beteiligten von einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft. Und ganz nebenbei werden das gesellschaftliche Miteinander und die gemeinsame Verantwortung für Bildung und Ausbildung der Heranwachsenden gestärkt.

Dieser Leitfaden soll helfen, Partnerschaften zwischen Schulen und Betrieben professionell zu gestalten. Er sensibilisiert dafür, dass eine Kooperation für beide Seiten von Nutzen sein kann und muss, und er gibt Anregungen für konkrete Projekte und Maßnahmen. Es gibt schon viele ermutigende Beispiele für eine gelungene Zusammenarbeit von Schulen und Betrieben. Man muss nur aufeinander zugehen. Lassen Sie sich dazu ermutigen!



Sybille von Obernitz
Bereichsleiterin
Berufliche Bildung, Bildungspolitik
Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.

Inhalt

Vorwort	
Partnerschaft zum gegenseitigen Nutzen	2
Nutzen einer Schulpartnerschaft	3
Was eine Schulpartnerschaft charakterisiert	4
Was die IHK leisten kann	5
Beispiele für Projekte und Module	6
Weiterführende Informationen und Materialien	8



Betriebe und Schulen kooperieren

Partnerschaft zum gegenseitigen Nutzen

Im Zuge der demografischen Entwicklung und des gesellschaftlichen Trends zu akademischen Qualifikationen wird es den Unternehmen zunehmend schwerer fallen, geeignete Bewerber für die berufliche Ausbildung zu finden. Dies bestätigen auch die Ergebnisse der IHK-Ausbildungsumfragen, denn Jahr für Jahr klagen mehr Unternehmen (2011: 24 Prozent), dass sie nicht alle Ausbildungsplätze besetzen können. Manche Schulabgänger bringen zudem kaum die erforderlichen Qualifikationen mit, um erfolgreich eine Ausbildung absolvieren zu können oder haben unklare Vorstellungen über ihre Berufsziele.

Kooperationen zwischen Schulen und Betrieben erfreuen sich daher wachsender Beliebtheit und sind für beide Seiten profitabel. Schulen gelingt es mit Hilfe der Betriebe besser, ihren Schülern praktische Einblicke in die Arbeitswelt und die realen Anforderungen im Berufsleben zu vermitteln. Unternehmen können dagegen schon früh Kontakte zu potenziellem Nachwuchs knüpfen sowie Interessen und Neigungen fördern. Sie können möglicherweise auch Jugendlichen eine Orientierung geben, die mit der Lernsituation in der Schule weniger gut zurechtkommen. Darüber hinaus können Unternehmen zur ökonomischen Bildung, zur Technikbildung oder zu einem interessanten und lebendigen Schulangebot am Nachmittag beitragen.

Eine Kooperation zwischen Betrieben und Schulen schlägt eine Brücke zwischen „Theorie und Praxis“. Sie fördert einen partnerschaftlichen Dialog und fordert zur aktiven Zukunftsgestaltung heraus. Der erfolgreichen Gestaltung des Überganges der Schulabgänger von der Schule in die Berufsausbildung wird in einer solchen Kooperation immer ein besonderes Gewicht zuteil.

Im Nationalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftesicherung haben die Spitzenverbände der Wirtschaft gemeinsam mit der Bundesregierung und den Ländern deshalb beschlossen, jeder interessierten Schule einen Partner aus der Wirtschaft zu vermitteln und die bestehenden Schulkooperationen weiter auszubauen. Die IHK-Organisation stellt sich dieser Herausforderung. Dieser Leitfaden gibt Interessierten – Betrieben oder Schulen – eine erste Orientierung und Handreichung für die Gestaltung einer Kooperation. Darüber hinaus sind die IHKs bereit, bei der Anbahnung von Kontakten zu helfen sowie Hinweise und Unterstützung für eine nachhaltige Zusammenarbeit zu geben.



Nutzen einer Schulpartnerschaft

Für Unternehmen

Von einer Schulpartnerschaft sollen beide Partner profitieren und sich auf Augenhöhe begegnen. Unternehmen, die mit einer oder mehreren Schulen kooperieren, handeln vorausschauend und gesellschaftlich verantwortlich. Sie setzen sich schon heute mit den Arbeitnehmern von morgen auseinander und können so ihren Bedarf nicht nur besser planen, sondern auch hilfreiche Impulse setzen und so zu einer Verbesserung der Ausbildungsreife beitragen. Gleichzeitig entwickeln die beteiligten Unternehmen ein besseres Verständnis für schulische Rahmenbedingungen und die Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler. Dies hat zur Folge, dass die Zahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse steigt, da die Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum Einblick in unternehmensspezifische Besonderheiten erhalten und Berufsbilder gut kennen lernen können. Den Schulabgängern wird der Weg ins Berufsleben erleichtert, da sie in der Praxis erprobte Vorstellungen von der Arbeitswelt entwickeln. Auch Hochschulabsolventen kehren eher zum Unternehmen zurück, wenn sie während der Schulzeit positive Erfahrungen z. B. durch vielseitige Praktika sammeln konnten. Schulpartnerschaften als ein Instrument der Rekrutierung von mit der Region verbundenen Arbeitnehmern können helfen, eine hohe Fluktuation innerhalb der Belegschaft zu vermeiden.

Für Schulen

Partnerschaften mit einem oder mehreren Betrieben sind für Schulen meist der Schlüssel zur Arbeitswelt. Fehlende Praxisnähe und Bezüge zur „Realität“ können durch den Kooperationspartner aus der Wirtschaft kompensiert werden. Zusätzlich ermöglichen Kooperationen mit Betrieben die Entstehung neuer Lehr- und Lernsituationen und geben unter Umständen Impulse für die (weitere) Schulentwicklung. Besonders die Vermittlung von technischem, naturwirtschaftlichem und wirtschaftlichem Wissen und Zusammenhängen soll durch den betrieblichen Partner ergänzt werden. In Projekten zur Berufsorientierung und Berufswahl kann der Kooperationspartner eine reale Bewerbungs- und Bewährungssituation schaffen.



Schulpartnerschaften erfolgreich gestalten

Was eine Schulpartnerschaft charakterisiert

Unter einer Schulpartnerschaft wird die verlässliche Zusammenarbeit von Schule und Unternehmen verstanden. Dabei kommt es darauf an, eine langfristige Vernetzung zwischen den Partnern zu initiieren, die über das reine Angebot von und die reine Nachfrage nach Schulpraktika hinausgeht.

Um Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen professionell zu gestalten und erfolgreich zusammenzuarbeiten, sollten bei der Anbahnung einige wichtige grundlegende Kriterien beachtet werden. Auch für die bereits bestehenden Partnerschaften ist ein kritischer Blick auf die Ziele und die Art und Weise ihrer Umsetzung von Zeit zu Zeit hilfreich. Deshalb seien an dieser Stelle einige Kriterien für eine **qualifizierte Schulpartnerschaft** skizziert:

- Eine **allgemein bildende, weiterführende Schule** und ein Unternehmen arbeiten zum gegenseitigen Nutzen zusammen.
- Die Zusammenarbeit ist **auf Dauer** angelegt.
- Die Zusammenarbeit sollte idealerweise auf einer **schriftlichen Grundlage** (Vereinbarung) beruhen. Darin definieren die Partner, welche **Ziele** sie gemeinsam verfolgen.
- Anhand der Zieldefinition werden konkrete Maßnahmen, Projekte, Beiträge der Partner festgelegt. **Beide Partner bringen eigene Beiträge** ein und profitieren von der Kooperation.
- Bei beiden Partnern gibt es verantwortliche **Koordinatoren/Ansprechpartner**.
- Die Partnerschaft ist **möglichst breit** in Schule und Unternehmen **verankert**. Das heißt, in Schule und Unternehmen werden möglichst viele Lehrkräfte und Mitarbeiter für eine lebendige und nachhaltige Partnerschaft gewonnen.
- Die **Ergebnisse** der Zusammenarbeit werden **regelmäßig geprüft**, um eine Weiterentwicklung zu ermöglichen.
- Die Projekte werden **nach innen und außen transparent und nachvollziehbar** gestaltet (Öffentlichkeitsarbeit, Informationsveranstaltungen).

Jede allgemein bildende weiterführende Schule sollte dabei **mindestens eine betriebliche Partnerschaft** aufbauen und pflegen. Die Kooperation kann 1:1, also eine Schule mit einem Unternehmen erfolgen. Es können sich aber auch mehrere Partner (Unternehmen/Schulen/weitere Partner) zu einem Verbund zusammenfinden. Es ist durchaus üblich und auch gewünscht, dass Unternehmen wie Schulen **mehrere Partnerschaften parallel** pflegen und somit ein breiteres Spektrum erlangen.



1. Beispiel:

Eine Realschule hat drei Partnerschaften z. B. mit einer Bank, einem Unternehmen aus dem produzierenden Gewerbe und einem Altenpflegeheim. Sie kann dadurch ihren Schülerinnen und Schülern sowohl im kaufmännischen, als auch im gewerblich-technischen und sozialen Bereich Perspektiven aufzeigen.

2. Beispiel:

Ein kleines Unternehmen, das mit einer Schule kooperieren möchte, schließt sich mit anderen Unternehmen zusammen und bildet einen Unternehmensverbund. Der Verbund geht mit den örtlichen Schulen (z. B. Haupt- und Realschule, Gymnasium) Partnerschaften ein. Der Betrieb hat dadurch die Möglichkeit, Kontakte zu mehreren Schulen zu pflegen.

Die Wahl der geeigneten Kooperationspartner sollte verschiedene Faktoren berücksichtigen. So sind zum Beispiel örtliche Nähe und gute Erreichbarkeit wichtig bei Praktikumseinsätzen. Die Angebote von Unternehmen könnten auch die Schulprofile (z. B. naturwissenschaftlich-technischer Schwerpunkt) ergänzen. Oder ein Unternehmen wählt eine Schule danach aus, welche Schulabschlüsse für die Ausbildung im Betrieb üblicherweise oder überwiegend erwartet werden. Als Ausschlusskriterien sollten diese Vorüberlegungen jedoch nicht gehandhabt werden.

Jede Schulpartnerschaft ist einzigartig und lebt von dem, was die Kooperationspartner daraus machen. Der Fantasie und der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Offenheit für Neues und Ungewöhnliches kann jede gelebte Partnerschaft bereichern.

Was die IHK leisten kann:

Entsprechend ihrer Schwerpunktsetzungen und personellen Ausstattung unterstützen IHKs die Kooperationen zwischen Betrieben und Schulen unterschiedlich nach Art und Intensität.

- Sie helfen Betrieben wie auch Schulen bei der Suche nach geeigneten Partnern und bei der Kontaktaufnahme.
- Für die Kontaktabahnung und die Information über Angebote der Unternehmen für Schulen bieten die IHKs auch ihre Internetplattform www.ihk-tecnopedia.de an.
- Über die Kontaktabahnung hinaus bieten einige IHKs Unterstützung bei der Gestaltung der Kooperation, z. B. Moderation der Abstimmungsgespräche, Formulierung der gemeinsamen Ziele der Partner, Identifizierung der geeigneten Instrumente, Projekte oder Veranstaltungen, Unterstützung bei Evaluationen und Feedbackgesprächen.
- IHKs bieten Info-Veranstaltungen und Erfahrungsaustausche an und helfen bei der Praktikumsvermittlung für Schüler und Lehrer.



Schulpartnerschaften erfolgreich gestalten

Beispiele für Projekte und Module

Im Folgenden werden Beispiele skizziert, die als Bestandteile einer qualifizierten Partnerschaft zwischen Betrieben und Schulen vereinbart werden können. Aber jede Partnerschaft ist einzigartig, die Partner sollten gemeinschaftlich bestimmen, was und wie viel sie leisten können.

Mögliche Leistungen des Betriebes:

Betriebsführung, Betriebserkundung, Betriebsbesichtigung, Berufsfelderkundung

Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer haben die Möglichkeit, durch Ausbilder oder Auszubildende den Partnerbetrieb kennenzulernen.

Vertiefende Schülerpraktika, Schnupperpraktika, Tagespraktika, Ferienpraktika

Schülerinnen und Schüler kommen für einen oder mehrere Tage/Wochen in den Betrieb und lernen Ausbildungsberufe sowie den Berufsalltag kennen.

Fachvorträge, Expertenvorträge

Vertreter der Wirtschaft halten Vorträge zu unterrichtsrelevanten Themen, z. B. zur wirtschaftlichen Entwicklung, über die Wirtschaft in der Region, über Ausbildungsmöglichkeiten und Karrierewege.

Berufspräsentation, Berufskundetraining

Ausbilder oder Auszubildende eines Unternehmens stellen die Ausbildungsberufe des Unternehmens vor und beantworten Fragen rund um die Ausbildung.

Bewerbertraining, Benimm-/Knigge-Training, Auswahlverfahren, Eignungstest

Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Berufswelt, z. B. durch Simulation eines Aufnahmetests, Erstellen einer Bewerbungsmappe, Rollenspiele, Gruppen- und Einzelarbeit, Eignungstests, Vorstellungsgespräche uvm.

Lehrerpraktika, Lehrerseminare

Der Partnerbetrieb bietet eine Lehrerfortbildung an z. B. über Ausbildungsberufe und Karrieremöglichkeiten in der Region oder zu den Anforderungen der Unternehmen an Ausbildungsbewerber.

Projektarbeiten, Facharbeiten, Referate

Der Betrieb ermöglicht der Partnerschule Zugriff auf Informationsmaterial und Ressourcen zur Erstellung von Arbeiten, Referaten u. a.

Girls'Day, Naturwissenschaft und Technik für Mädchen

Das Unternehmen unterstützt ausgewählte Veranstaltungen, Führungen oder Vorträge speziell für Schülerinnen im Betrieb oder in der Schule.

Schülerfirmen

Das Unternehmen unterstützt die Schülerfirma der Schule, z. B. kaufmännische Beratung, Produktgestaltung, Marktanalyse.

Patenschafts- und Mentorenprogramme

Erfahrene Mitarbeiter, Auszubildende, ältere Schüler, Eltern, Nichtmehrberufstätige, Studenten usw. übernehmen eine ehrenamtliche Patenschaft für einen oder mehrere Schüler und betreuen diese bei Fragen rund um den Berufseinstieg (und idealerweise auch darüber hinaus).

Schulveranstaltungen

Unterstützung von außerschulischen Veranstaltungen z. B. Fußballturnier Auszubildende/Mitarbeiter gegen Schüler/Lehrer, Sportfeste, Technik-AGs



Mögliche Leistungen der Schule

Unterstützung von Betriebsveranstaltungen

Schulen unterstützen Veranstaltungen des Betriebes, z. B. mit künstlerischen oder musikalischen Beiträgen.

Lernunterstützung für Auszubildende

Auszubildende lernen gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern in fachorientierten Arbeitsgemeinschaften, z. B. Englisch-Kurs, Matheförderkurs, Technik-AG.

Forschungsprojekt zur Betriebsgeschichte

Schülerinnen und Schüler erforschen die Betriebsgeschichte und erstellen eine Ausstellung oder Präsentation.

Zeitungsartikel, Homepage

Schülerinnen und Schüler schreiben einen Presseartikel über ein für das Unternehmen relevantes Thema für die lokale Zeitung oder die Unternehmens-Homepage inklusive Recherche und Mitarbeiterbefragung.

Gemeinsame Aktivitäten und Leistungen

Präsentationstraining, Powerpointschulung, Präsentationstechniken

Die Schülerinnen und Schüler oder/sowie die Auszubildenden des Partnerbetriebs besuchen (gemeinsam) eine Schulung zur Verbesserung ihrer Methodenkompetenz.

Arbeitsgemeinschaften (AGs), Workshops, Seminare

Vertreter aus Schule und Wirtschaft ermöglichen die gemeinsame Teilnahme von Schülerinnen und Schülern sowie Auszubildenden an Bildungsangeboten im Betrieb oder in der Schule z. B. Programmieren, Englisch, Leseprojekt, Homepage, Werkstückherstellung in der Lehrwerkstatt des Unternehmens usw.

Elternabende

Schule und Betrieb engagieren sich gemeinsam in der Elternarbeit, z. B. durch Informationsveranstaltungen oder Frage-Antwort-Runden mit Eltern und Auszubildenden.

Gemeinsame Projekte von Auszubildenden und Schülerinnen und Schülern

Schule und Betrieb bzw. Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende organisieren eine eigene Informationsveranstaltung, z. B. eine Messe oder einen Infotag für Eltern.

Gemeinsame Lerneinheiten

Schule und Betrieb planen auf der Grundlage des Lehrplans mehrere zusammenhängende Lerneinheiten in Theorie und Praxis, die jeweils in einem Gesamtzeitraum eines Schuljahrs miteinander abgewickelt werden.

Planspiele

Erarbeitung komplexer technischer oder wirtschaftlicher Zusammenhänge durch die Teilnahme an Planspielen und Wettbewerben, z. B. „Jugend denkt Zukunft“; „Jugend gründet“.

Komplexe Programme, z. B. Berufsorientierung

Beide Partner erarbeiten ein gemeinsames abgestimmtes Programm zur Berufsorientierung. Darin wird genau festgelegt, in welchem Jahrgang welche Orientierungsmaßnahmen, Praktika oder Kompetenzfeststellungen stattfinden. Auch Praxislerneinheiten für unterschiedliche Fächer werden entwickelt. Lernzeiten werden teilweise in den Betrieb verlegt. Vertreter des Betriebes werden in das Unterrichtsgeschehen eingebunden. Komplexe Programme dieser Art müssen auf beiden Seiten mit einer entsprechenden Ressourcenausstattung flankiert werden.



Weiterführende Informationen und Materialien

www.dihk.de

Homepage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages
Kontaktdaten zu allen regionalen Industrie- und Handelskammern (IHK-Finder).
Informationen zum nationalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftesicherung

www.ausbildungspakt-berufsorientierung.de

Informationen zu Berufsorientierung, Anforderungen der Wirtschaft an Schulabgänger und zur Gestaltung von Schulkooperationen

www.ihk-tecnopedia.de

IHK-Projekt für Schulen und Unternehmen zur Förderung der naturwissenschaftlich-technischen Bildung. Lehrmaterialien für Technik und Naturwissenschaft, praxisorientierte Experimente für den Unterricht, Praxisangebote von Unternehmen und weiteren Institutionen

<http://www.schule-betrieb-sh.de/>

Internet-Portal der schleswig-holsteinischen Landesinitiative für Kooperationen zwischen Betrieben und Schulen

www.schule-trifft-wirtschaft.de

Complan Medien GmbH, kostenloses Unterrichtsmaterial aus der Wirtschaft für die Schulen

www.handelsblattmachtschule.de

Kostenloses Unterrichtsmaterial zur ökonomischen Bildung; Möglichkeit für Schüler zur Teilnahme an einem Online-Test „Ökonomische Bildung“ mit IHK-Bescheinigung

www.schule-wirtschaft.de

Informationsportal der Bundesarbeitsgemeinschaft SchuleWirtschaft

www.wirtschaftundschule.de

INSM-Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft GmbH, Unterrichtsmaterial, Projektarbeiten, Planspiele, Wettbewerbe, Informationen

www.portal-schule-wirtschaft.de

Institut Unternehmen & Schule Service GmbH, Informationen, länderübergreifende Aktivitäten, Tipps und Anregungen, Unternehmen stellen Projekte vor z. B. Metro

www.planspiel-boerse.de

Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Börsenplanspiel für Schülerinnen und Schüler

www.schulen.newcome.de/schulen

Weiterführende Informationen v. a. zum Thema Schülerfirmen, Wettbewerbe, Planspiel

www.jugend-denkt-zukunft.de

Bundesweites Innovationsspiel für Schülerinnen und Schüler in Kooperation mit einem Unternehmen

www.jugend-gruendet.de

Bundesweiter Wettbewerb: Schülerinnen und Schüler gründen ein fiktives Unternehmen und führen es mit den richtigen unternehmerischen Entscheidungen zum Erfolg.



Musterurkunde



Bildungspartnerschaft

Die Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart
verleiht diese Urkunde dem Unternehmen und der Schule für ihr Engagement
in einer schriftlich vereinbarten Bildungspartnerschaft

**Testheimer-Mustermann-Schule
Stuttgart**

und

**Firmenname GmbH und Co. KG
Stuttgart**

Stuttgart, 20. Mai 2011

Dr. Herbert Müller
Präsident



Andreas Richter
Hauptgeschäftsführer



Weiterführende Informationen und Materialien

Mustervereinbarungen Beispiel 1

LOGO Schule

LOGO Unternehmen

Vereinbarung einer Bildungspartnerschaft zwischen

N.N. (mit Adresse)
(nachstehend mit „Unternehmen“ bezeichnet)

und

N.N. (mit Adresse)
(nachstehend mit „Schule“ bezeichnet)

A. Rahmen

1. Vereinbarungsrahmen

1.1 Grundlage der gemeinsamen Aktivitäten

ist die „Vereinbarung über den Ausbau von Bildungspartnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen in Baden Württemberg“, die am 4. November 2008 zwischen der Landesregierung und Vertretern der Wirtschaft geschlossen wurde. Ziel der Vereinbarung ist es, dass jede weiterführende Schule in Baden-Württemberg eine betriebliche Partnerschaft aufbaut und pflegt. Die Kooperationen können auch mit einem Verbund mehrerer Unternehmen und mit berufsbildenden Institutionen eingegangen werden.

1.2 Die nachstehend festgehaltenen Kooperationsaktivitäten

haben – unabhängig vom formulierten Verbindlichkeitsgrad – den Stellenwert von Absichtserklärungen. Die genannten Ansprechpartner werden versuchen, die unter Punkt 4 festgehaltenen Ideen sukzessive zu realisieren. Ein Rechtsanspruch auf Erfüllung besteht für keine der beiden Seiten.

1.3 Die Zusammenarbeit

erfolgt in gegenseitigem Einvernehmen und Offenheit. Eine religiöse, weltanschauliche oder politische Einflussnahme erfolgt nicht.

1.4 Die Laufzeit dieser Vereinbarung

beginnt mit dem Datum der Unterzeichnung. Nach jedem Schuljahr wird geprüft, ob die gemeinsam festgelegten Ziele erreicht werden konnten und ob und unter welchen Bedingungen die Zusammenarbeit fortgesetzt und modifiziert werden soll.

2. Kooperationskonzeption

2.1 Didaktische Konzeption – Ziele

Die Kooperation soll den Schülerinnen und Schülern der Schule die Vielfalt der Berufswelt anhand praktischer Bildungsprojekte näherbringen und eine Orientierung bei der Berufsfindung sein. Das Unternehmen kann dabei den Schülerinnen und Schülern im Verlauf ihrer Schullaufbahn als Modell der unternehmerischen Arbeitswelt z. B. in verschiedenen Jahrgangsstufen und in unterschiedlichen Fächern begegnen.



2.2 Die Aktivitäten

sollen Bestandteil der schulinternen Lehrpläne beziehungsweise sonstiger zum Schulprogramm gehörender Aktivitäten der Schule sein. Angestrebt wird eine Kooperation, die Ihre bewährten Projekte jedes Jahr anbietet. Diese Projekte und Aktivitäten dienen als Grundlage für den möglichen Ausbau und die Vertiefung der Partnerschaft.

2.3 Weitere Vereinbarungen

Die Partner sind frei, weitere über die schülerbezogenen Aktivitäten hinausgehende Abmachungen zu treffen.

B. Geplante Aktivitäten

3. Das Entwicklungskonzept im Überblick

In den Kooperationsgesprächen verständigten sich die Gesprächspartner auf ein langfristiges Kooperationskonzept, das den Aufbau einer Kooperationsroutine in einem über mehrere Jahre verlaufenden Prozess vorsieht.

Die geplanten Kooperationsmaßnahmen sind unter Punkt 3.1 aufgelistet und unter Punkt 4. detailliert beschrieben.

3.1 Themenspeicher für Kooperationsmaßnahmen

In den Planungsgesprächen sind folgende Themen von Schule und Unternehmen erarbeitet und diskutiert worden:

Themen, die im ersten Jahr der Zusammenarbeit umgesetzt werden, sind durch graue Schattierung hervorgehoben.

Unterrichtsinhalte:

Thema (Bemerkung)	Fach	Klasse
-------------------	------	--------

(Beispiel): Workshop „Bewerbungen schreiben“ – 4 Einheiten:

- Bewerbungen auf den neuesten Stand
- Bewerbungen schreiben am Computer
- Mappen erstellen und an das Unternehmen schicken
- Telefontraining Deutsch 8

Fachübergreifende und außerunterrichtliche Maßnahmen:

Thema (Bemerkung)	Fächer	Klasse
-------------------	--------	--------



Weiterführende Informationen und Materialien

4. Die Kooperationsvorhaben im Detail

Die Kooperationsvorhaben für das erste Jahr der Lernpartnerschaft sind nachfolgend beschrieben. In diesem Zeitraum werden die Partner sich darüber verständigen, wie sie die Vereinbarungen in die Praxis umsetzen.

4.1 Deutsch; Klasse 8 (Beispiel) – Workshop „Bewerbungen schreiben“ Verantwortliche Koordinator/inn/en

Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, wie sie eine gute Bewerbung erstellen. XY kommt als Unternehmensexperte für Bewerbungen in den Unterricht und gibt dort Tipps für die schriftliche Bewerbung. Er/Sie wird Form und Inhalt einer guten Bewerbung vorstellen und Tipps zum Vorgehen bei der Erstellung der Bewerbung geben (z.B. mit dem Unternehmen und dem angestrebten Berufsbild befassen). Anhand besonders guter und schlechter Beispiele aus seiner/ihrer Praxis wird er/sie typische Fehler, wichtige Ausschlusskriterien und besonders gelungene Bewerbungen vorstellen. Er/Sie wird erläutern, was bei Bewerbungen in Papierform und bei elektronischen Bewerbungen zu beachten ist und für die Fragen der Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stehen.

Nach dieser Maßnahme werden die Schüler vorbereitend auf das Planspiel ihre eigenen Bewerbungen an das Unternehmen schicken.

Zusätzlich kann je nach Bedarf ein Telefontraining angeboten werden:

Die Schüler/innen erhalten eine fiktive Stellenanzeige für eine Ausbildungsplatzstelle und müssen daraufhin das Unternehmen telefonisch kontaktieren, um wichtige Informationen für ihre Bewerbungen zu erhalten. Die Schüler/innen nutzen das Schultelefon und rufen von dort aus Kontaktpersonen des Unternehmens an.

...

C. Organisatorisches und Adressen

Als Kooperationsmanager bzw. zentrale Ansprechpartner sind beauftragt;

in der Schule:

Name Vorname Funktion Telefon E-Mail

im Unternehmen:

Name Vorname Funktion Telefon E-Mail

Datum, Unterschrift Unternehmen

Datum, Unterschrift Schule



Mustervereinbarungen Beispiel 2

Wirtschaft | macht | Schule

Partnerschaftsvereinbarung

Eine Partnerschaftsvereinbarung zwischen Schule und Betrieb sollte Angaben zu Zielen, Inhalten und geplanten Aktivitäten enthalten. Die im Mustervertrag genannten Beispiele sind unverbindlich. Füllen Sie im Ernstfall die entsprechenden Variablen nach eigenem Ermessen.

Zwischen der	Muster GmbH Musterstr. 1 70000 Musterdorf	(Unternehmen)
und der	Muster-Realschule Musterstr. 1 70000 Musterdorf	(Schule)

wird folgende Partnerschaftsvereinbarung getroffen:

1. Ziel

Beispiel: Schüler und Schülerinnen der Musterschule lernen im Rahmen der Berufswegeplanung betriebliche Abläufe eines Industrie- und Handelsunternehmens kennen sowie verschiedene Ausbildungsberufe. Sie erhalten eine gezielte Vorbereitung auf die Bewerbung. Die Auszubildenden des Unternehmens werden nach Möglichkeit in die Projekte integriert. Das Unternehmen informiert über allgemeine Wirtschaftsthemen und trägt zu einem praxisnahen Unterricht bei.

2. Inhalte

Das Unternehmen bietet im Rahmen der Kooperation folgende Angebote:

Beispiel:

- Präsentation verschiedener Ausbildungsberufe,
- Bewerbungstraining: Schriftliches Bewerbungsschreiben, Bewerbungsgespräche,
- Betriebserkundungen,
- Praktika im Rahmen der Berufswegeplanung,
- Vertiefende Praktika, Schnupper- und Tagespraktika,
- Praxisnahe Beispiele betrieblicher Abläufe zu bestimmten Unterrichtsinhalten.

Die Inhalte können durch Absprachen der beiden Partner verändert werden.



Weiterführende Informationen und Materialien

Geplante Aktivitäten:

Beispiel:

- Bewerbungstraining mit Rollenspiel und Übungsmöglichkeit im Unterricht der Klassenstufe 9. Einführung durch die Azubis des Unternehmens (September/Oktober).
- Besichtigung der Produktionsstätten in Musterdorf. Präsentation verschiedener Ausbildungsberufe durch ein Azubi-Team und Ausbildungsleiter (Oktober/November).
- Azubis informieren im Rahmen des Fachunterrichts der Klassenstufe 10 über die Produktionsweisen ihres Ausbildungsbetriebes.
- Elterninformation durch den Ausbildungsleiter bzw. die Ausbildungsleiterin für Eltern der Klassenstufen 8 und 9 über Ausbildungsangebote, Bewerbungsverfahren und Auswahlkriterien (November).
- Schulen und Betrieb berücksichtigen bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Schülerbetriebspraktika die Handlungsempfehlungen des KOMPASS Berufsorientierung und nutzen die darin enthaltenen Arbeitshilfen,

4. Regelmäßige Abstimmung der Vertragspartner

Die Vertragspartner stimmen sich regelmäßig über ihre Zusammenarbeit ab. Sie entwickeln gemeinsam weitere Projekte und führen mindestens einmal pro Jahr ein Strategiegelgespräch über die künftigen Schwerpunkte der Kooperation.

5. Dauer

Die Partnerschaft beginnt am Tag der Unterzeichnung. Eine Kündigung der Partnerschaft durch einen Partner ist jeweils zum Ende des Schuljahres möglich. Die Kündigung sollte begründet werden.

6. Ansprechpartner

Ansprechpartner sind von Seiten der Schule Frau Musterfrau und Herr Mustermann.
Ansprechpartner von Seiten des Unternehmens ist Frau Musterfrau.

Möglicher Zusatz:

Diese Vereinbarung ist eine Absichtserklärung. Ein Rechtsanspruch auf Durchführung der vereinbarten Projekte besteht nicht.

Datum, Unterschrift Unternehmen

Datum, Unterschrift Schule



Checkliste für Vermittlung von Schülerpraktika



IHK
Industrie- und Handelskammer
zu Leipzig

©

Unternehmensdaten

Ausbildungsberufe

Praktikumszeitraum

Anzahl der Praktikanten

Notwendige fachliche Kompetenzen

Notwendige soziale Kompetenzen

Aufgaben

Gewünschte Art der Kontaktaufnahme

Ansprechpartner

Copyright	Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Nachdruck oder Vervielfältigung auf Papier und elektronischen Datenträgern sowie Einspeisungen in Datennetze nur mit Genehmigung des Herausgebers bzw. der IHK Region Stuttgart. Die im Abschnitt „Weiterführende Informationen und Materialien“ vorgestellten Muster können als Arbeitshilfen genutzt werden.
Herausgeber	DIHK - Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. Postanschrift: 11052 Berlin Besucheranschrift: Breite Straße 29 10178 Berlin-Mitte Telefon 030-20308-0 Telefax 030 -20308-1000 Internet: www.dihk.de
Verlag	DIHK Verlag bestellservice@verlag.dihk.de Telefax 02225-8893595 Werner-von-Siemens-Straße 13 53340 Meckenheim Internet: www.dihk-verlag.de
Konzeption u. Copyright	Abteilung Beruf und Qualifikation, IHK Region Stuttgart
Autoren	Claudius Audick, Tina Neumeier, Stefanie Leuchtmann, Thomas Weise, Lana Zimmel, Berit Heintz
Redaktion	Dr. Martin Frädriich, Berit Heintz
Stand	August 2011
Herstellung	büro für gestaltung, Armin Knoll Berlin
Fotos	www.shutterstock.com
Druck	Köllen Druck + Verlag GmbH Bonn

ISBN 978-3-943043-09-9